

Goldknöpfchen.



schönes, blankes Geld
Für die eitle Welt!
Nehmt so viel ihr immer wollt!
Habe goldne Knöpfe
Für die hohlen Köpfe —
Doch ich kenn' ein bess'res Gold.

Tugend heißt das Erz,
Felsen ist das Herz,
Wo das Gold verborgen ruht.
Soll es frei von Erden
Und von Schlacken werden,
Muß es geh'n durch Feuersgluth.

Und die Feuersglut
Fordert Kraft und Muth,
Daß man treulich halte Stand.
Lauter wird im Herzen
Nur das Gold durch Schmerzen:
Glücklich, wer sie überwand.

Mannstreu.



Ich sing' des Mannes schönste Tugend,
Die ihn zum starken Felsen macht,
Die Leidenschaften seiner Jugend
In heil'ge Fesseln hat gebracht.
Ihr tön' mein Lied, das ewig neue,
Von ihr, der edlen Mannestreu.

Wo an des Meeres ödem Strande
Sich schäumend Wog' an Woge bricht,
In wilдем Sturm, auf flücht'gem Sande —
Dort steh ich fest und wank nicht.

So steh' der Mann, ob Tod ihm dräue,
Mit Muth besetzt und ew'ger Treue.

Nicht zu dem lichten Grün der Auen
Hat sehrend sich mein Blick gewandt,
Zum ew'gen Himmel muß ich schauen,
Der liebend mir sein Blau gesandt.

Und, wie des Himmels ew'ge Bläue,
Ist hier des Mannes ew'ge Treue.

Ich trage Dornen, scharfe Spitzen,
Und bin nicht weich und sanft und zart:
Soll Treue fest im Herzen sitzen,
Sei sie wie Stahl, so fest und hart.

Ein scharfes Schwert ist Mannestreu
Und sanft dabei, wie Himmelsbläue.

Fest steh' der Mann zu jeder Stunde,
Mit kühner Stirn, und zage nicht,
So steh' er selbst auf schwachem Grunde,
Wenn Alles schwanket, wanket, bricht:

In seiner Hand das Schwert, das freie,
In seinem Herzen ew'ge Treue.